

Freitag, 8. Mai 2015

10

MeilenerAnzeiger

Meilener**Agenda**

# Gute Kunst aus der Nachbarschaft

**stäfART im Meilemer Ortsmuseum**





### **Kompositorisch grossartig**

Sehr gute fotografische Arbeiten stellt Silvia Gillardon aus. Sie zeigt, wie in der Fotografie Licht und Schatten wie Malerei wirken können. Silvia Gillardon begann vor einigen Jahren mit Zementreliefs, die sie schwach kolorierte. Nach einigen Jahren in ihrem Atelier an der ligurischen Küste verlangte das dortige Licht nach kräftigen Farben, und so fand sie zur Malerei.

In der neueren Zeit wandte sie sich der Schwarzweissfotografie zu. Ihre auf Acryl aufgezogenen Fotografien sind Arbeiten von hervorragender Qualität. Ihre Arbeiten erzählen dem Betrachter Geschichten. So ist beispielsweise im Vordergrund sehr plastisch ein Velo platziert, dahinter eine menschliche, weibliche (?) Figur als Schatten sichtbar. Der Hintergrund und die Schattenfigur verschmelzen, und es erscheint wie gemalt. Alles ist im Fluss, in Bewegung, und der Betrachter fragt sich, ist es Marmor, oder können es auch Wellen sein? Im Hintergrund spiegelt sich zudem ein Männerkopf, und die Figur hält sich am angeschnittenen Velo fest.

Kompositorisch ganz grossartig ist die Fotografie, auf der sich, über das ganze Bild verteilt, ein Gerüst befindet. Im unteren Drittel spaziert ein sehr gut erkennbarer Hund oder vielleicht ein Wolf mit geöffnetem Maul nach rechts. In der Mitte geht nun dasselbe, bereits als Schatten erkennbare, Tier nach links, um im oberen Drittel nur noch schemenhaft erkennbar nach rechts zu gehen. Man bewundert die hervorragende Komposition dieser Fotografie und stellt sich Fragen: Ist die Kreatur gehetzt, auf der Flucht, sollte sie ausgerottet werden, da sie in unserer Zivilisation keinen Platz hat, da die russische Malerei und die Märchen für ihr schlechtes Image verantwortlich sind?

Einen Höhepunkt bildet die Arbeit, in der ein grosser, alter Baum am Ufer eines Sees sichtbar ist, auf dessen kahlen Ästen Vögel sitzen. Sie sind aber nicht in Gruppen, sondern als einzelne Individuen über den Baum verteilt. Solange durch den Baum hindurch die Natur sichtbar ist, sind die Vögel sehr gut erkennbar. Je höher sie aber auf dem Baum sitzen, desto schwächer wird ihre Silhouette und sie verbinden sich immer mehr mit dem Hintergrund und dem Wasser. Das Wasser erscheint wie gemalt und das Ganze ergibt ein gossartiges Kunstwerk, das dem Betrachter eine ganz neue Sehweise eröffnet.